

**Warum kein rechter Winkel ?  
Zur Architektur des Hierothesions von Antiochos I. auf dem Nemrud Dağı\***

In den hundertzwanzig Jahren seit der Wiederentdeckung des Hierothesions auf dem Nemrud Dağı im Jahre 1881 durch den deutschen Ingenieur C. Sester standen Heiligtum und Grabmal des kommagenischen Herrschers Antiochos I. (69 – 36 v. Chr.) immer wieder im Mittelpunkt der Forschung. Archäologen, Epigraphiker und Historiker fanden dort und an anderen Plätzen der antiken Kulturlandschaft Kommagene einen reichen Schatz an Kultinschriften und -reliefs, aus denen der synkretistische Königskult des Antiochos, der persische und griechische Götter in einem Pantheon zusammenführte, weitgehend entschlüsselt werden konnte. Unter diesen Arbeiten sind besonders die ersten Beschreibungen von K. Humann und O. Puchstein<sup>1</sup> sowie die umfangreichen Publikationen von F.K. Dörner, Th. Goell und ihren Mitarbeitern<sup>2</sup> über ihre Ausgrabungen in der erst im Jahre 1951 entdeckten kommagenischen Residenzstadt Arsameia am Nymphaios und im Grabheiligtum auf dem Nemrud Dağı hervorzuheben. Ausgehend von diesen Grabungsplätzen wurde seit 1970 in der gesamten Kommagene eine archäologische Landesaufnahme durchgeführt. Im Verlauf mehrerer Kampagnen konnte J. Wagner durch neue Relief- und Inschriftenfunde weitere Heiligtümer erschließen<sup>3</sup> und eine erste umfassende Forschungsgeschichte zum kommagenischen Herrscherkult vorlegen, die im Jahre 2000 noch einmal aktualisiert wurde.<sup>4</sup>

---

\* In memoriam Tomm Utecht – Diese Arbeit beruht in wesentlichen Teilen auf den Ideen und Anstrengungen unseres viel zu früh verstorbenen Freundes Tomm Utecht. Ohne ihn wäre dieser Artikel nie verfasst worden. Wir sind ihm zu großem Dank verpflichtet. Unser Dank gilt auch Prof. Harald Hauptmann (Heidelberg) und Herrn Prof. Dr. Engelbert Winter (Münster) für die erste kritische Durchsicht und ihr Bemühen um die Veröffentlichung dieses Artikels. Herrn Dr. Jörg Wagner (Tübingen) danken wir für die kenntnisreiche Durchsicht und seine wertvolle fachliche Hilfe bei der Fertigstellung dieses Artikels.

Die verwendeten Abkürzungen richten sich nach AA 1997, 611-628.

<sup>1</sup> K. Humann/O. Puchstein, Reisen in Kleinasien und Nordsyrien. Ausgeführt im Auftrag der Kgl. Preußischen Akademie der Wissenschaften Berlin, 2 Bde. (1890).

<sup>2</sup> F.K. Dörner/Th. Goell, Arsameia am Nymphaios. Die Ausgrabungen im Hierothesion des Mithradates Kallinikos von 1953-1956, *IstForsch* 23 (1963); W. Hoepfner, Das Hierothesion des Königs Mithradates I. Kallinikos von Kommagene nach den Ausgrabungen von 1963 bis 1967, *IstForsch* 33 (1983) – Die gemeinsamen Forschungen von Th. Goell und F.K. Dörner auf dem Nemrud Dağı konnten – abgesehen von Vorberichten – erst posthum herausgegeben werden: D.H. Sanders (Hrsg.), *Nemrud Dağı. The Hierothesion of Antiochus I of Commagene. Results of the American Excavations directed by Theresa B. Goell*, 2 Bde. (1996).

<sup>3</sup> J. Wagner, Neue Funde zum Götter- und Königskult unter Antiochos I. von Kommagene, *AW* 6 (1975) Sondernummer „Kommagene“ 68-82; ders., Seleukeia am Euphrat/Zeugma, *Beih. z. TAVO B* 10 (1976) 117-123; G. Petzl/J. Wagner, Eine neue Temenos-Stele des Königs Antiochos I. von Kommagene, *ZPE* 20 (1976) 201-223; J. Wagner, Neue Denkmäler aus Doliche, *BJb* 182 (1982) 144f. 161ff.

<sup>4</sup> J. Wagner, *Dynastie und Herrscherkult in Kommagene. Forschungsgeschichte und neuere Funde*, *IstMitt* 33 (1983) 177-224; aktualisiert bei J. Wagner, *Die Könige von Kommagene und ihr Herrscherkult*, in: J. Wagner (Hrsg.), *Gottkönige am Euphrat. Neue Ausgrabungen und Forschungen in Kommagene* (2000) 11-25. Vgl. zu den neuesten Forschungen zum kommagenischen Herrscherkult die Beiträge von C. Crowther – M. Facella, G. Petzl und J. Wagner in diesem Band; ferner A. Schütte Maischatz, *Götter und Kulte Kommagenes*.

Neben den genannten epigraphischen und archäologischen Untersuchungen lag ein weiteres Ziel der Forschungen auf dem Nemrud Dağı in der Erkundung der Kalksteinstruktur unter dem 50 Meter hohen Schotterhügel auf dem Gipfel dieses Berges. Dazu ließ Th. Goell bereits in den Jahren 1963 und 1964 erste geophysikalische Studien durchführen<sup>5</sup>. Danach sollte es noch 25 Jahre dauern, bis S. Şahin, E. Schwertheim und J. Wagner ein deutsch-türkisches Nemrud Dağı-Projekt ins Leben riefen, das außer archäologischen auch geophysikalische und petrographische Untersuchungen umfaßte und im wesentlichen vom „Bundesministerium für Wissenschaft und Technologie“ in Bonn finanziert wurde<sup>6</sup>. Dabei konnte in den Jahren 1988 und 1989 das gesamte Gipfelareal des Nemrud Dağı von Kieler Geophysikern unter der Leitung von T. Utecht mit modernsten Geräten systematisch „durchleuchtet“ werden, wobei wichtige Informationen zum Aufbau des Hierothesions und der darunterliegenden Felsstruktur mit eventuellen Hohlräumen gewonnen wurden<sup>7</sup>. Auch die geometrischen Überlegungen der Verfasser zur architektonischen Gestaltung des Heiligtums auf dem Nemrud Dağı werden durch die geophysikalischen Ergebnisse bestätigt. Dazu gehört, dass die unbehauenen Sandsteintafeln auf der Nordterrasse nicht nur ein Hinweis darauf sind, dass der Bau des Hierothesions nie vollendet wurde<sup>8</sup>, sondern in erster Linie als ein wesentliches Element in der architektonischen Konstruktion des Grabmals anzusehen sind.

Ursprung unserer Überlegungen war die Frage, warum es innerhalb des Hierothesions scheinbar keinen rechten Winkel gibt, was aber zu erwarten wäre, wenn solch ein künstlerisch vollkommenes Bauwerk errichtet werden sollte. Es ist vielmehr anzunehmen, dass Antiochos etwas anderes beabsichtigte, nämlich eine Synthese aus Herrscher- bzw. Götterkult und astronomischen Berechnungen sowie die Schaffung von Verbindungen zu den anderen Heiligtümern und Grabmälern in Kommagene auf der kleinen Fläche am Gipfel des Nemrud Dağı. So blieb Antiochos auch über seinen Tod hinaus nicht nur den Göttern, sondern auch seinen Ahnen und seinen Nachfahren sowie seinem Königreich aufs Engste verbunden.

## **Astronomische Betrachtungen**

Dass Antiochos astronomische Bezüge für den Bau des Hierothesions herangezogen hat, zeigt schon die Ausrichtung der Götterfiguren auf der Ost- und der Westterrasse. Der Nemrud Dağı liegt bei 38 Grad nördlicher Breite. Daraus ist leicht zu berechnen, dass die Sonne zur Sommersonnenwende, also dem längsten Tag des Jahres, vom Nemrud Dağı aus gesehen in einer Richtung von 59.6 Grad aufgeht. Der Sonnenuntergang zur Wintersonnenwende, also dem kürzesten Tag des Jahres, ist in einer Richtung von 239.6 Grad zu sehen. Diese

---

Religionsgeographische Aspekte einer antiken Landschaft, in E. Schwertheim – E. Winter (Hrsg.), Religion und Region. Götter und Kulte aus dem östlichen Mittelmeerraum, Asia Minor Studien 45 (2003) 103-113.

<sup>5</sup> Th. Goell, Geophysical Survey of the Hierothesion and Tomb of Antiochus I of Commagene, Turkey, National Geographic Society Research Reports - 1963 Projects (1968) 83-102; 1964 Projects (1969) 61-81.

<sup>6</sup> Zur Zielsetzung dieses Forschungsprojektes vgl. S. Şahin/J. Wagner, Das Grabmal von König Antiochos I. von Kommagene auf dem Nemrud Dağı. Ein neues Forschungsprojekt, AW 20 (1989) 55-58; S. Şahin, Gegenwärtige Arbeiten zur Erforschung des Tumulus und der Denkmäler, in: Westfälisches Museum für Archäologie (Hrsg.), Nemrud Dağ. Neue Methoden der Archäologie (1991) 27-30; J. Wagner, Neue Forschungen zum Grabmal von Antiochos I. von Kommagene auf dem Nemrud Dağı, Nürnberger Blätter zur Archäologie 7 (1990/1991) 63-72.

<sup>7</sup> H. Lütjen/T. Utecht, Geophysikalische Untersuchungen auf dem Nemrud Dağı (1989), in: Westfälisches Museum für Archäologie (Hrsg.), Nemrud Dağ (s. Anm. 6) 31-38. – Noch unveröffentlicht ist der Gesamtbericht über die geophysikalischen Forschungen: T. Utecht u.a., Ergebnisse der geophysikalischen Untersuchungen auf dem Nemrud Dağı/Türkei (1989) mit einem Annexband (1991).

<sup>8</sup> S. Şahin, Forschungen in Kommagene II: Topographie, EA 18 (1991) 114-131 vor allem aufgrund des unvollendeten Antiochoskopfes der Ostterrasse (Ohren und Diadem), des Fehlens der in den Inschriften erwähnten Steintische für die Kultfeiern und der fehlenden Bearbeitung der Stelenreihe auf der Nordterrasse.

Richtungen entsprechen genau den Blickrichtungen der Götterfiguren auf den beiden Terrassen. So blickt der eher pausbäckig kindlich gestaltete Antiochos der Ostterrasse<sup>9</sup>, bei dem die Ohren noch nicht ausgeformt sind, zur Sommersonnenwende genau in die Richtung, in der die ersten Strahlen der Sonne zu sehen sind. Der als reif und würdig dargestellte Antiochos der Westterrasse wiederum sieht noch eben die letzten Sonnenstrahlen zur Wintersonnenwende, die auch den Geburtstag des Mithras symbolisiert. Vor diesem Hintergrund scheint die unterschiedliche Darstellung des Antiochos auf beiden Terrassen, durchaus gewollt zu sein und ist möglicherweise ein Schlüssel zum Verständnis zum religiösen und symbolischen Aufbau des Heiligtums auf dem Nemrud Dağı. Es scheint, als ob mit dem Blick in die aufgehende Sonne die Geburt und Jugend dargestellt werden, wohingegen der Blick in die untergehende Sonne zur Wintersonnenwende den Tod und die darauf folgende Wiedergeburt symbolisiert.

Für die Kulthandlungen liess Antiochos auf der Ostterrasse den sogenannten Feueraltar<sup>10</sup> errichten. Es ist auf den ersten Blick nicht verständlich, warum dieser Altar nicht in einer Achse mit der Blickrichtung der Statuen gebaut wurde. Dies könnte die Ursache darin haben, dass Antiochos bei den Kultfeierlichkeiten einen direkten Zusammenhang zwischen sich und seinem Königsstern Regulus herstellen wollte. Dass er sich mit diesem Stern identifizierte, ist mit dem Löwenhoroskop eindrücklich belegt<sup>11</sup>. Dadurch, dass die Längsachse des Altars genau auf den Aufgangspunkt des Sternes Regulus zur Regierungszeit des Antiochos zeigt, ist es Antiochos ein weiteres Mal durch eine bauliche Anordnung gelungen, seine besondere Beziehung zu diesem Stern, und damit auch zu dem gesamten Kosmos mit seinen Göttern darzustellen<sup>12</sup>.

## Prozessionswege und Fluchstelen

Mit der Frage nach der Nutzung des Hierothesions für Kulthandlungen ist auch die Frage verbunden, wie das kommagenische Volk und die Priester sich dem Heiligtum zu nähern hatten. Zwei sogenannte „Fluchstelen“ geben uns darüber Auskunft. F.K. Dörner entdeckte bei einem Anstieg zur Ostterrasse 400 m unterhalb des Gipfels einen 2,6 x 1,4 m großen Sandstein mit einer fast vollständig erhaltenen Inschrift, die die Besucher warnte, sich keinerlei Verfehlungen im Hierothesion zuschulden kommen zu lassen, und ihnen die Strafe der Götter für frevlerische Taten androht<sup>13</sup>. Später wurden noch ein Zapfenloch und kleinere Fragmente von Sandstein bei dem Aufstieg zur Westterrasse gefunden. Aufgrund von Inschriftfragmenten konnte Dörner zeigen, dass es sich um die gleiche „Warnung“ wie bei dem vorherigen Fund handelte.

---

<sup>9</sup> Zum „Eindruck der Jugendlichkeit“ dieses Kopfes im Vergleich zum Antiochoskopf auf der Westterrasse zuerst B. Jacobs, *Forschungen in Kommagene III: Archäologie*, EA 18 (1991) 135.

<sup>10</sup> Kritik an der Deutung dieses Altars als „Feueraltar“ bei W. Hoepfner, *Arsameia am Nymphaios und der Allgötterkult Antiochos' I.*, in: Wagner, *Gottkönige am Euphrat* (s. Anm. 4) 68 mit Anm. 247f.

<sup>11</sup> H. Dörrie, *Der Königs kult des Antiochos von Kommagene im Lichte neuer Inschriften-Funde*, *AbhGöttingen* (1964) 202-207; zuletzt B. Jacobs, *Das Heiligtum auf dem Nemrud Dağı. Zur Baupolitik des Antiochos I. von Kommagene und seines Sohnes Mithradates II.*, in: Wagner, *Gottkönige am Euphrat* (s. Anm. 4) 28f.

<sup>12</sup> Die Richtung des Aufgangs von Regulus am Horizont ist 61.9 Grad, der Untergang ist am Horizont bei 298.1 Grad zu beobachten. Die von Th. Goell als „Retention Wall“ bezeichnete Stützmauer westlich der Ostterrasse hat eine Richtung von 299 Grad, könnte also mit dem Kult um Regulus in Verbindung stehen. Der Schotter wird von dieser Mauer abgestützt, sodass ein Blick von der Ostterrasse auf den Untergang des Regulus möglich ist.

<sup>13</sup> F.K. Dörner, *Das Problem der προπύλαιαι οδοί zu den Hierothesia in Arsameia am Nymphaios und auf dem Nemrud Dağı*, in: *Festschrift Vermaseren I* (1978) 322-330.

Im Jahr 1955 wurde nahe der Nordterrasse ein dritter großer Sandsteinblock gefunden<sup>14</sup>. Auf diesem ist keine Inschrift zu erkennen, allerdings sprechen der Fundort und die Größe der Stele, die wir hier in Analogie Stele III nennen, dafür, daß es sich um eine weitere Warntafel gehandelt haben muß. Der Fundort liegt außerdem am Ausgang zur Nordterrasse. Sanders vermutet, dass der ehemalige Standort der Stele III auf der Nordterrasse war, da hier ein vereinzelter Sockel gefunden wurde.

Die Verfasser haben 1999 allerdings ein Zapfenloch ca. 30 Meter nordwestlich der Fundstelle entdeckt. Um dieses Zapfenloch herum wurden mehrere Sandsteinfragmente gefunden, sodass anzunehmen ist, dass die Stele durch menschliche Einwirkung oder Erosion, vom 5 Meter höheren Fundort des Zapfenloches ins Tal heruntergerutscht ist<sup>15</sup>. Aber noch ein weiteres Indiz spricht für den Fundort, der zudem Hinweise auf die Architektur des Hierothesions bringt: die drei Stelen bilden ein gleichschenkliges Dreieck! (Abb. 1). Zeichnet man nun die Höhe (Linie A) von Stele III auf die Verbindungslinie Stele I – Stele II so ist zunächst auffallend, dass diese Linie direkt durch die Mitte des Feueraltars geht und genau das östliche Ende der Sockel der Nordterrasse streift. Das Hierothesion liegt gänzlich im südwestlichen Bereich dieses Stelendreiecks, und es scheint als ob die oben beschriebene Höhe das Stelendreieck in einen heiligen und einen normalen Bereich teilt. Nordwestlich wird der heilige Bereich von den Stelen der Nordterrasse und deren Verlängerung (Linie B) auf die Linie Stele II – Stele III begrenzt. Genau auf der Linie B liegt auch ein Fels (Punkt  $\alpha$  in Abb. 1), der mit der Struktur des Heiligtums nichts zu tun haben scheint und bisher noch in keinem Artikel erwähnt wurde. Erstaunenswert ist, dass die Linie C, die diesen Stein mit dem Gipfel verbindet, senkrecht auf der Linie Stele II – Stele I steht. Der Stein muß demnach eine Bedeutung als Orientierung bzw. als Vermessungspunkt bei der Errichtung des Heiligtums gehabt haben. Zum Schluß soll noch Punkt  $\beta$  hervorgehoben werden. Dieser bezeichnet den Schnittpunkt der Linie Stele II – Stele III mit der Verlängerung der Stelen der Nordterrasse. Auf seine Bedeutung wird weiter unten noch einzugehen sein.

## Wächtertiere

Neben dem Heiligtum auf dem Nemrud Dağı sind in Kommagene noch zwei weitere Grabhügel bekannt. Im Karakuş haben nach der Stiftungsinschrift die Ehefrau, die Tochter und eine Enkelin von Antiochos I. ihre letzte Ruhe gefunden, unter dem Grabhügel von Sesönk waren wohl Antiochos' Sohn Mithradates II. und dessen Ehefrau begraben. Bei beiden Gräbern nimmt man an, dass die Grabkammern von Grabräubern geöffnet worden sind. Um beide Grabhügel herum befinden sich je drei Säulenstellungen (Säulenpaare), auf denen Tierfiguren aufgestellt waren. Am Karakuş sind diese Säulenpaare, auf denen Skulpturen von einem Adler, einem Löwen und einem Stier standen, in einem gleichseitigen Dreieck angeordnet, während in Sesönk die Säulen ein gleichschenkliges Dreieck bilden (Abb. 2). Hier ist nur die Darstellung eines Adlers und eines vierbeinigen Tieres, vermutlich eines Stieres, erhalten<sup>16</sup>.

<sup>14</sup> Sanders, Nemrud Dağı (s. Anm. 2) 94.

<sup>15</sup> Hier ist anzumerken, dass die Verfasser zum damaligen Zeitpunkt die Arbeit von Sanders noch nicht kannten. Die Existenz und der ehemalige Standort der dritten Stele wurde nur vermutet und dadurch gefunden, dass ein Stelendreieck vorausgesetzt war und nach Sandsteinfragmenten im Bereich des Tales entlang Linie A gesucht wurde. Dies sollte ein weiteres Indiz dafür sein, dass es sich bei dem gefundenen Sandsteinblock ebenfalls um eine Warntafel handelt.

<sup>16</sup> H. Waldmann, Die kommagenischen Kulturreformen unter König Mithradates I. Kallinikos und seinem Sohne Antiochos I., EPRO 34 (1973) 56-58.; Wagner, Dynastie und Herrscherkult (s. Anm. 4) 196ff. 213ff.

Analog zu diesen Tierdarstellungen, wurden auch auf dem Nemrud Dağı die Überreste eines dreiköpfigen Löwen und eines mächtigen Adlers gefunden. Da der Löwe am Ausgang zur Westterrasse und der Adler am Eingang zur Nordterrasse stand, werden diese Statuen als „Wächtertiere“ des Hierothesions interpretiert. Um die Analogie zu den beiden anderen sepulkralen Kultstätten weiterzuführen, müsste auf dem Nemrud Dağı noch eine weitere Tierfigur gestanden haben. Hierfür gibt es eindeutige Hinweise. In diesem Fall wurde von den Verfassern angenommen, dass die drei Tiere, wie am Karakuş, ein gleichschenkliges Dreieck gebildet haben. Der Standort einer dritten Figur müsste sich dann auf dem Prozessionsweg zwischen West- und Ostterrasse befunden haben (Abb. 3)<sup>17</sup>. Diese These wird damit gestützt, dass Fragmente von Sandstein in unmittelbarer Nähe dieses vermuteten Standorts gefunden wurden.<sup>18</sup>

Einen weiteren Hinweis liefern uns geophysikalische Radarmessungen<sup>19</sup>. Unsere Abb. 4 zeigt ein Georadarprofil entlang des Prozessionsweges. Genau am vermuteten Standort der dritten Figur ist in geringer Tiefe eine kleine Anomalie zu entdecken. Diese könnte von einem in ca. 2-3 Meter Tiefe liegenden Sandsteinsockel verursacht worden sein. Leider konnte bei der damaligen Meßkampagne dieser Bereich nicht mehr geomagnetisch untersucht werden. Eine zusätzliche magnetische Anomalie an diesem Punkt würde die Annahme, dass hier eine weitere Tierfigur gestanden hat, noch mehr bestätigen.

Die Anordnung bzw. Lage des Dreiecks mit dem „Wächtertieren“ wird weiter unten noch diskutiert werden. Es wird sich dabei zeigen, dass dieses Dreieck sehr stark mit den Ergebnissen der geophysikalischen Untersuchungen korreliert.

## **Äußere und innere architektonische Beziehungen**

Neben dem Hierothesion auf dem Nemrud Dağı wurden von Antiochos I. noch weitere sepulkrale Kultstätten errichtet. Dies sind zum einen die Grabstätte seines Vaters in Arsameia am Nymphaios, zum anderen das Grabmal in Gerger, das seinen Vorfahren gewidmet war. Der Grabhügel vom Karakuş, dessen Baubeginn er wahrscheinlich noch erlebt hat, wurde erst von seinem Sohn und Nachfolger Mithradates II. fertiggestellt, der für sich und seine Gemahlin anschließend den Grabhügel von Sesönk anlegte. In der Karte (Abb.5) sind diese Grabheiligtümer eingezeichnet. Dabei fällt auf, dass der Nemrud Dağı, Karakuş und Sesönk auf einer Linie liegen, bei guter Sicht kann man mit dem bloßen Auge von Sesönk aus über den Karakuş hinweg die markante Spitze des Nemrud Dağı aufsteigen sehen. Diese Linie zeigt in die Richtung 226 Grad. Im Hierothesion auf dem Nemrud Dağı finden wir diese Richtung wieder, wenn wir den Gipfel mit der Zeusstatue auf der Westterrasse verbinden. Die Verlängerung der Stelenreihe auf der Nordterrasse weist in eine Richtung von 249 Grad - und damit genau auf das Grabmal von Mithradates I. Kallinikos in Arsameia am Nymphaios und auch auf das Heiligtum von Sofraz Köy.

---

<sup>17</sup> Nimmt man an, dass es sich bei dieser dritten Wächterfigur, wie am Karakuş, um einen Stier gehandelt hat, so wäre es sogar möglich, die drei Wächtertiere den auf dem Nemrud Dağı dargestellten Göttern zuzuordnen: Adler=Zeus, Stier=Kommagene, die drei Köpfe des Löwen=Antiochos, Herakles, Mithras (vgl. Waldmann, Kultformen [s. Anm. 15] bes. 38f. 150f. 169f.).

<sup>18</sup> Diese Sandsteinfragmente liegen etwas weiter bergab am Rand des Schotterfeldes. Eine Struktur ist auf ihnen nicht mehr zu erkennen. Eine Rekonstruktion eines Tieres aus diesen Fragmenten ist aufgrund des hohen Verwitterungsgrades fraglich. Aber allein die Tatsache, dass in diesem durchweg aus Kalkstein bestehenden Gelände Sandstein gefunden wird, lässt hier, genauso wie bei der weiter oben erwähnten Stele III, vermuten, dass die Gesteinsfragmente ehemals eine große Bedeutung hatten.

<sup>19</sup> T. Utecht u.a., Ergebnisse (s. Anm. 7) 61.

Eine bauliche Richtung nach Gerger konnte durch die Ergebnisse der geophysikalischen Untersuchungen aus dem Jahre 1989 ebenfalls gefunden werden<sup>20</sup>. Die Abb.6 zeigt einen Übersichtsplan kleinräumiger Anomalien, die mit seismischen Methoden und mit Georadarmessungen festgestellt wurden<sup>21</sup>. Gerger liegt vom Nemrud Dağı aus gesehen in einer Richtung von 92 Grad. Dieser Richtung entspricht eine Linie, die den Gipfel mit der Anomalie R4 verbindet. Ziehen wir von R4 eine weitere Linie durch R1, so verläuft diese parallel zu der Stelenreihe der Nordterrasse, zeigt also Richtung Arsameia am Nymphaios.

S. Şahin vermutet die Grabanlage entlang der „Zeusachse“, der Linie also, auf der die Zeusstatuen der Ost- und Westterrasse liegen<sup>22</sup>. Er interpretiert die Anomalien entlang dieser Achse als Treppenhaus, das den Hohlraum R1 mit dem Hohlraumkomplex R5-S2 unter dem Gipfel verbindet. Dadurch, dass diese Zeusachse parallel zu der weiter oben beschriebenen Linie Stele I – Stele II verläuft, könnte bei der Errichtung des Heiligtums ein Bezug des äußeren Aufbaus des Grabmals nach innen gewollt sein. Es ist auffällig, wie stark die Lokationen der Anomalien mit Schnittpunkten von Linien korrelieren, die auffällige Elemente des Hieroschions verbinden bzw. parallel zu solchen Linien verlaufen. In Abb.6 sind folgende Linien eingezeichnet:

- das Dreieck der Wächtertiere
- die Höhe des Adlers auf die Linie Löwe – drittes Wächtertier
- die Verlängerung der Stelenreihe mit dem schon oben erwähnten Punkten  $\alpha$  und  $\beta$
- die Linien durch die Punkte  $\alpha$  und  $\beta$ , die senkrecht auf die Zeusachse bzw. auf die Linie Stele I – Stele II stehen
- die Zeusachse
- die Verlängerung der Linie aus Richtung Arsameia am Nymphaios durch die Antiochos-Statue der Westterrasse<sup>23</sup>
- die Verlängerung der Linie aus Richtung Arsameia am Nymphaios durch die Zeus-Statue der Westterrasse<sup>24</sup>
- die Verlängerung der Stelen mit den väterlichen Vorfahren der Westterrasse. Die Stelenreihe der mütterlichen Vorfahren von der Ostterrasse liegt mit dieser in einer Flucht. Eine architektonische Verbindung ist zu vermuten.
- die Linie durch die Anomalie S3 und die Mithras-Statue der Westterrasse<sup>25</sup>
- die Linie Gipfel - Richtung Gerger
- die Linie Gipfel – Zeusstatue der Westterrasse (Richtung Karakuş/Sesönk)
- die Linie über den Gipfel in Richtung Samosata, der Hauptstadt der Kommagene<sup>26</sup>

Es zeigt sich, dass sich sehr viele Linien auf der Anomalie R1 schneiden. Eine weitere Schnittpunkthäufung liegt ca. 25 Meter östlich nahe der Anomalie R8. Beide Häufungen

<sup>20</sup> T. Utecht u.a., Ergebnisse (s. Anm. 7) 56.

<sup>21</sup> Diese Anomalien können als Hohlräume interpretiert werden. Es ist zunächst aber nicht zu entscheiden, ob es sich um natürliche Hohlräume des Kalkgesteins handelt oder ob diese künstlich geschaffen wurden. Bei der Überarbeitung der vorliegenden Daten wurde gegenüber dem unveröffentlichten Abschlußbericht der Messkampagne des Jahres 1989 (s. Anm. 7) noch eine weitere Anomalie gefunden, die hier auf dem Plan mit R7 bezeichnet ist.

<sup>22</sup> Şahin, Forschungen (s. Anm. 8) 123-131.

<sup>23</sup> Diese Linie geht durch die Anomalie R4

<sup>24</sup> Diese Linie geht durch die Anomalie R7

<sup>25</sup> Diese Linie verläuft außerdem durch den Mittelpunkt des Wächtertier-Dreiecks und ist parallel zu der Linie Adler – Löwe.

<sup>26</sup> Diese Linie geht auch durch die seismische Anomalie S3

von Schnittpunkten liegen auf der Achse Löwe – drittes Wächtertier. Dies kann kein Zufall sein, sondern muß schon beim Bau geplant worden sein. Vor allem ist es sehr auffällig, dass beide Schnittpunkte von den Linien R4 – Antiochos und R7 – Zeus geschnitten werden, die ja wie oben erwähnt worden ist, nach Arsameia am Nymphaios und damit zum Hierothesion des Vaters von Antiochos I. weisen.

Sehr wichtig ist auch das Dreieck R1-R5-R4, bei dem je eine Seite nach Gerger, zum Karakuş und nach Arsameia am Nymphaios weist. Da Sesönk in der gleichen Richtung wie der Karakuş liegt, sind durch dieses Dreieck alle in Kommagene bekannten Grabmäler in Beziehung zur Architektur des Hierothesions auf dem Nemrud Dağı gesetzt.<sup>27</sup>

Wenn man den Hohlraum R1 als Grabkammer sieht, könnte man aufgrund der in Abb. 6 gezeigten Beziehungen den Bereich um R4 und R7 als Eingangsbereich interpretieren. Hier würde also verschüttet eine vierte Terrasse liegen. Die Schottermassen, durch die nach den Begräbnisfeierlichkeiten diese Terrasse überschüttet wurde, verdecken den Eingang und bieten einen sicheren Schutz gegen Grabräuber, denen es unmöglich war, den Eingang frei zu räumen, ohne dass immer wieder neuer Schotter nachrutscht. Es würde demnach ein ca. 130 Meter langer Dromos im festen Gestein bestehen, der von R4/R7 zu R1 führt. Eventuell könnte es sich bei R8 (zweite Schnittpunkthäufung auf der Achse Löwe-drittes Wächtertier) um eine Vorkammer zum eigentlichen Grab handeln.<sup>28</sup>

Für eine vierte Terrasse spricht auch die verschüttete Steintreppe, die am Rand des Schotterfeldes von der Ostterrasse herunterführt. Aber auch geophysikalisch wurden im Bereich des Schotterfeldes Anomalien in Radar- und Magnetikmessungen gefunden, die auf eine ehemals kultische Nutzung dieses Bereichs schließen lassen. Auch hier findet man architektonische Beziehungen zur übrigen Kultanlage (Abb.7). So liegt die Anomalie R6 in der Verlängerung der Götterstatuenreihe der Ostterrasse. Die Linie durch den Mittelpunkt des Feueraltars und dieser Anomalie ist parallel zu der Achse Stele II – Stele III.

Zeichnet man von der nordwestlichen Ecke der Stelenreihe auf der Nordterrasse senkrecht dazu eine Linie, so geht auch sie durch R6, und auch S3 und R4 liegen auf einer Linie mit R6. Zudem besteht eine Beziehung zu den Wächtertieren: So liegt R6 auf der Verlängerung vom Adler der Nordterrasse zu dem angenommenen Eingang zum Dromos (R4). Diese Linie steht senkrecht zur Zeusachse!<sup>29</sup> Peilt man von dem Ort, wo das dritte Wächtertier vermutet wird über R6, dann blickt man in dieselbe Richtung wie die Götter der Ostterrasse.<sup>30</sup>

In unmittelbarer Nähe von der Hohlraum-Anomalie R6 wurden zwei magnetische Anomalien, M1 und M2, gemessen (Abb.8). Diese beiden magnetischen Anomalien liegen auf einer Linie mit R6 und dem Mittelpunkt des Tumulus. Bei diesen Anomalien könnte es sich um Sockel aus Sandstein handeln. Wie auch schon im oben diskutierten Bereich des zentralen Tumulus,

---

<sup>27</sup> Diese Schnittpunkte wurden gefunden, indem verschiedene architektonische Punkte und Richtungen in Beziehung gesetzt wurden. Die geophysikalischen Anomalien braucht man dazu nicht zu kennen. Dass diese Schnittpunkte mit den Anomalien übereinstimmen, unterstreicht und verfestigt diese Theorie.

<sup>28</sup> Der Dromos zur Grabkammer würde dann von R4 über R8 nach R1 führen. Dies könnte geologische Gründe haben. Wie bei dem langen Tunnel in Arsameia am Nymphaios könnte der Dromos hier senkrecht zum Streichen des Kalkstein gegraben worden sein. Im Bereich zwischen diesen Anomalien wurde auch eine große Anzahl gestörter Signale gemessen. In der Karte ist dies als schraffiertes Gebiet eingezeichnet. Die gestörten Messsignale könnten ihre Ursache darin haben, dass der Dromos teilweise eingestürzt ist.

<sup>29</sup> Damit ist diese Linie parallel zu den Linien A, C und D aus Abb. 1, steht also in Verbindung mit der Anordnung des von den Fluchstelen gebildeten Dreiecks.

<sup>30</sup> Die Existenz eines dritten Wächtertieres kann also, auch im Hinblick auf die oben diskutierte Häufung von Schnittpunkten auf der Achse Löwe – drittes Wächtertier, kaum noch ernsthaft bezweifelt werden.

können diese Zusammenhänge keine Zufälle sein. Vielmehr wird damit bezeugt, dass auch dieser Bereich des Hierothesions für kultische Handlungen benutzt wurde.

Wahrscheinlich wurde oberhalb dieser Terrasse der Schotter zunächst mit einer Barriere am Rutschen gehindert. Nach der Grablegung hat man dann diese Barriere abgerissen oder niedergebrannt, sodass der Eingangsbereich sicher verschüttet wurde. Allerdings bietet es sich an, bei einer eventuellen Grabung bei R6 zu beginnen. Diese Anomalie liegt in geringer Tiefe und der dort liegende Schotter wäre leicht zu sichern. Eine Freilegung der „Südterrasse“ wäre wohl nur unter großer technischer Hilfe möglich.

## Die Nordterrasse

Von den ca. 80 unbearbeiteten Stelen der Nordterrasse wird angenommen, dass sie für die „Bildnisse der väterlichen und mütterlichen Ahnen des Antiochos und seiner selbst“ bestimmt waren.<sup>31</sup> Diese gut 90 Meter lange Sockelreihe ist an zwei Punkten unterbrochen. Einmal bei der Adlerstatue, was als nördlicher Eingang zum Hierothesion angesehen wird, und dann noch einmal ca. 30 Meter weiter nordöstlich. Diese Lücke ist ca. 8 Meter breit. Es wurde schon gezeigt, dass der nordöstliche Punkt dieser Stelenreihe eine wichtige architektonische Funktion der Kultanlage erfüllt. Dies gilt ebenso für die Punkte  $\alpha$  und  $\beta$ , die auf der Verlängerung der Stelenreihe in westlicher Richtung liegen. Es gibt aber noch mehr Zusammenhänge, die darauf schließen lassen, dass die Stelen nicht behauen werden sollten, sondern, dass diese Reihe in ihrem Aufbau als die **zentrale architektonische Orientierung** innerhalb des Hierothesions dient.

Neben den schon oben erwähnten Beziehungen zwischen der Zeusachse und den Punkten  $\alpha$  und  $\beta$  findet man noch viele andere Linien, die ausgehend von der Stelenreihe der Nordterrasse auf die festgestellten Anomalien zeigen. Es sind folgende Arten von Linien zu betrachten (Abb.9):

- a) Linien, die senkrecht auf der Stelenreihe und jeweils an einem Ende eines Abschnitts stehen
- b) Linien, die senkrecht auf der Zeusachse und jeweils an einem Ende eines Abschnitts stehen

Es zeigt sich, dass diese Linien durch eine Anzahl gemessener Anomalien verlaufen. Am auffälligsten ist aber die Tatsache, dass gerade die Anomalien R4 und R7, die vom Eingang des Dromos herrühren, durch die zur Stelenreihe senkrechten Linien erfasst werden, die an der 8 Meter großen Lücke der Stelenreihe beginnen. Dies legt die Vermutung nahe, dass es sich bei der Stelenreihe und deren Verlängerung um eine Projektion des Dromos auf die Erdoberfläche handelt. Da die senkrechte Linie am nordöstlichen Ende der Nordterrasse durch die Anomalie R6 verläuft (s. Abb 7), könnte vermutet werden, dass eine unterirdische Verbindung von R6 zum Eingangsbereich R4/R7 besteht. Um auf die Eingangsfrage „Warum kein rechter Winkel?“ zurückzukommen: es gibt sie doch, diese rechten Winkel im Bauplan des Hierothesions, bloß sind sie nicht auf den ersten Blick, sondern erst durch die Entschlüsselung der architektonischen Beziehungen innerhalb des Heiligtums zu erkennen.

---

<sup>31</sup> Dazu Şahin, Forschungen (s. Anm. 8) 116f. mit einer Zusammenfassung der älteren Forschung; demgegenüber hat sich zuletzt B. Jacobs (Beobachtungen zu den Tuffitskulpturen vom Nemrud Dağı, IstMitt. 47 [1997] 176ff.) aufgrund der recht unterschiedlichen Maße dieser Stelen für die Darstellung eines Prozessionszuges oder einer Götterversammlung ausgesprochen.



## Ausblick

Die vorliegende Arbeit zeigt eine Fülle von neuen Erkenntnissen über das Hierothesion von Antiochos I. von Kommagene auf dem Gipfel des Nemrud Dağı. Es wurde gezeigt, dass Antiochos und seine Baumeister bei der Errichtung dieser Kultstätte Zusammenhänge mit den Göttern, dem Königreich Kommagene, den Ahnen und natürlich dem Gottkönig Antiochos darzustellen wussten. Inwieweit diese und eventuell weitere Beziehungen Rückschlüsse auf den religiösen Kult Antiochos schließen lassen, ist noch unter mythologischen und religionskritischen Gesichtspunkten zu diskutieren.<sup>32</sup> So wäre u.a. noch zu untersuchen, inwieweit die Bahn des Mondes zu der Architektur in Beziehung zu setzen ist und ob eine Systematik in der Anordnung der übrigen Heiligtümer des kommagenischen Herrscherkult zu finden ist<sup>33</sup>. Die intensive Untersuchung des Schotterfeldes wird sicher zu der Entdeckung weiterer Sandsteinfragmente kultischer Gegenstände führen. Die vorliegende Arbeit zeigt, wo die Grabkammer, der Dromos und der Eingangsbereich der Grabanlage zu finden sind. Ob das Hierothesion gänzlich fertiggestellt wurde, und ob Antiochos in der Grabkammer bestattet liegt, wird allerdings nur durch die Öffnung der Grabkammer zu erfahren sein. Bei dem Versuch durch den Eingangsbereich in den inneren Teil des Hierothesiums zu gelangen, würden große Bereiche des Bauwerks beschädigt werden. Die gestörten geophysikalischen Daten im Bereich zwischen Eingangsbereich und Grabkammer weisen zudem darauf hin, dass ein Großteil des Dromos verschüttet ist. Durch eine Bohrung in die Grabkammer hinein könnten Filmaufnahmen Aufschlüsse über das Innere der Grabanlage liefern, ohne dieses einzigartige Bauwerk zu beschädigen.

---

<sup>32</sup> So ist z.B. auch zu klären, warum der dreiköpfige Löwe in der Flucht steht mit der mütterlichen Ahnenreihe der Westterrasse und ob eine Analogie besteht mit der seismischen Anomalie S3, die auf der Verlängerung der väterlichen Ahnenreihe der Ostterrasse zu finden ist.

<sup>33</sup> Zieht man die astronomischen Beziehungen bei der Errichtung des Hierothesiums auf dem Nemrud Dağı in Betracht, so ist z.B. zu vermuten, dass dem Heiligtum bei Ancoz eine besondere Bedeutung zukommt. Es liegt genau in südlicher Richtung vom Nemrud Dağı. Dort also, wo nicht nur die Sonne, sondern auch der Mond, die Planeten und die Sterne in ihrem höchsten Stand zu beobachten sind. Zum Temenos von Ancoz vgl. den Beitrag von J. Wagner und G. Petzl in diesem Band.